

Den Autor kennenlernen (Seite 1/3)

- 1** John Green gilt als Popstar unter den jungen Autoren. Recherchiert im Internet und erstellt ein Autorenportrait in Form eines Steckbriefs.



laif (Gamma/
Ton Koene), Köln

- 2** Lies das folgende Interview mit John Green.

Christian Staas im Interview mit John Green Gottverdammte moralisch (Ausschnitt)

DIE ZEIT: *Mr. Green, diese Jugendlichen warten hier schon seit zwei Stunden vor dem Eingang. Macht es Sie nervös, so gefeiert zu werden?*

John Green: [...] Und ob mich das nervös macht. Aber schauen Sie nur, sind das nicht wundervolle Menschen!

- 5 **ZEIT:** *Hunderte davon. Und sie kommen, um Sie aus einem Buch lesen zu hören, in dem es um krebserkrankte Jugendliche geht. Erstaunt Sie das?*

Green: Ich hätte nie gedacht, dass ausgerechnet dieses Buch so erfolgreich sein würde. Denn offen gestanden geht es mir wie meiner Heldin in „Das Schicksal ist ein mieser Verräter“: Ich hasse Krebsbücher!

- 10 **ZEIT:** *Wieso haben Sie dann eins geschrieben?*

Green: Ich habe junge Menschen an Krebs sterben sehen. Was ich mit ihnen erlebt habe, liest man nie in typischen Krebsbüchern. Die meisten sind kitschig und sentimental. Deshalb beschloss ich, ein anderes Buch zu diesem Thema zu schreiben. Das war vor zwölf Jahren.

ZEIT: *Der Roman ist also eigentlich Ihr Debüt?*

- 15 **Green:** Er ist gleichzeitig mein erstes Buch und mein viertes. Ich habe die anderen dazwischengeschoben, weil ich jahrelang nicht vorankam.

ZEIT: *In dem Roman gibt es eine Figur, die, ähnlich wie Sie heute, mit Fanpost überschüttet wird ...*

- 20 **Green:** Peter van Houten. Er ist der Autor eines Romans, den meine Hauptfigur, Hazel, immer wieder liest, weil sie sich darin wiederfindet. Einen solchen Roman habe auch ich zu schreiben versucht. Und natürlich habe ich es darauf angelegt, dass die Leser eine Verbindung zwischen mir und Peter van Houten herstellen ...

ZEIT: *... der ein alkoholabhängiger, depressiver Zyniker ist!*

- 25 **Green:** Ja, er enttäuscht als Mensch alle Erwartungen, die an ihn gerichtet sind. Und doch ist er die Figur in diesem Roman, die mir am nächsten ist. Peter van Houten ist das, was ich in meinen schlimmsten Momenten zu werden fürchte: ein herzloser Mensch ohne jedes Mitgefühl, der glaubt, dass es völlig okay ist, grausam zu sein, solange es sich ehrlich anfühlt. Ich verabscheue es, wenn Menschen unter dem Vorwand der Aufrichtigkeit andere verletzen. Peter van Houten ist die absolute Albtraumversion meiner selbst.

- 30 **ZEIT:** *Ihre Charaktere sind fast immer leidenschaftliche Leser. Waren Sie das als Teenager auch?*

Green: Ich lese viel, habe es schon als Teenager geliebt. Und ich liebe es, über Leser zu schreiben. Menschen, die lesen, haben eine so reiche Beziehung zur Welt. Sie betrachten das Leben nicht nur durch ihre eigenen Augen, sondern auch durch die Augen all derer, über die sie gelesen haben. [...]

- 35 **ZEIT:** *Hazel schreibt an Peter van Houten, immer wieder. Sie will von ihm wissen, wie es nach dem Ende seines Romans weitergeht. Schicken auch Ihre Leser Ihnen solche Fragen?*

Green: Ja, ich habe viele solcher Briefe bekommen. Das Ende eines Buches kann sich wie ein kleiner Tod anfühlen, und ich verstehe, dass Leser erwarten, dass es ein Leben nach dem Tod, nach der letzten Seite gibt.

40

Den Autor kennenlernen (Seite 2/3)

ZEIT: *Warum handeln so viele Jugendbücher von Tod und Sterben?*

Green: Jugendliche erleben nicht nur den ersten Kuss, die erste Liebe, den ersten Sex, sie erleben auch den ersten Tod, den ersten Verlust, und es ist eine große Rohheit und Direktheit in dieser Erfahrung. Erstmals spüren wir in dem Alter die Unausweichlichkeit des Todes, es gibt kein Zurück in den magischen Realismus der Kindheit.

ZEIT: *Sie schreiben bisher ausschließlich für Jugendliche. Was fasziniert Sie an ihnen?*

Green: Viele halten Teenager für Mängelwesen mit geringeren intellektuellen und geistigen Fähigkeiten. Das halte ich für Blödsinn. Teenager lesen große Romane der Weltliteratur in der Schule, sie lernen in der Mathematik und der Physik, hochabstrakt zu denken. Was ihnen fehlt, ist die Erfahrung, die wir als Erwachsene haben – einfach weil Jugendliche noch nicht so viel Zeit hatten, sie zu machen. Wir Erwachsenen gelangen durch unsere Erfahrungen meist zu irgendeiner Art von Stabilität, um den Preis, dass wir allzu oft ironisch und zynisch werden. Das fehlt Teenagern. Sie erleben einfach so viele erste Male, und ich finde, wir können sogar von ihnen lernen: Idealismus, Enthusiasmus und das manchmal fast schutzlose Hineinversetzen in andere, zu dem Teenager in der Lage sind.

ZEIT: *Ihre Hauptpersonen sind nicht nur jung, sondern auch oft weiblich. Alaska in „Eine wie Alaska“ oder Margo in „Margos Spuren“ sind unglaublich starke, eigensinnige und faszinierende junge Frauen. In „Das Schicksal ist ein mieser Verräter“ erzählen Sie sogar aus weiblicher Perspektive. Warum?*

Green: All diese Figuren ähneln Mädchen und jungen Frauen, die für mich in meiner Highschool- und Collegezeit wichtig waren, die ich angehimmelt habe. Frauen, die schlau waren und leidenschaftlich und kämpferisch. Außerdem bin ich mit einer sehr ehrgeizigen, hart arbeitenden, intellektuellen Frau verheiratet. [...]

ZEIT: *Eigentlich wollten Sie Priester werden, haben Theologie studiert. Sind Sie nun ein Schriftsteller, der predigt?*

Green: Mark Twain hat einmal gesagt: „Ich habe immer gepredigt“ – auch wenn es bei ihm manchmal witzig zuing. Ich glaube, auch ich predige auf eine Art in meinen Büchern. Einer meiner wichtigsten Lehrer und Mentoren hat mir einmal vorgeworfen: „Ich mag deine Bücher, aber sie sind so gottverdammmt moralisch.“ Ich mag nun mal Geschichten mit Moral.

ZEIT: *Warum sind Sie nicht Priester geworden?*

Green: Weil ich nicht gut darin war. Ich habe als Seelsorger in einem Krankenhaus gearbeitet, wo ich mit kranken und sterbenden Menschen zu tun hatte. Und ich konnte all das abends nicht hinter mir lassen, um am nächsten Tag mit neuem Mitgefühl zurückzukehren. Ja, ich wusste: Die Welt ist launenhaft, aber ganz unmittelbar zu erfahren, was das heißt, ist etwas anderes, als es theoretisch zu wissen.

ZEIT: *Ist die Literatur ein Heilmittel gegen die Launenhaftigkeit der Welt?*

Green: Literatur hilft mir, einen Raum zu schaffen zwischen mir und dem da draußen. Diesen Raum gab es nicht, als ich als Kaplan gearbeitet habe. Aber auch das Schreiben hat seine Launen: Ich kreise ständig um die tausend Möglichkeiten, auf die eine Geschichte sich erzählen lässt. [...]

Aus: Christian Staas: John Green. Gottverdammmt moralisch. Interview in: DIE ZEIT, 15. November 2012.

Den Autor kennenlernen (Seite 3/3)

- 3** Nenne die Antwort Greens, die dich besonders überrascht hat. Begründe deine Ansicht.

- 4** Erkläre, was Green dazu bewegt hat, „Das Schicksal ist ein mieser Verräter“ so zu schreiben.

- 5** Formuliere weitere Fragen, die du dem Autor stellen würdest. Sammelt die Fragen an der Tafel.

- 6** Im Interview werden weitere Werke Greens angesprochen.

- Informiere dich über die anderen Romane, die der Autor geschrieben hat.
- Finde Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu „Das Schicksal ist ein mieser Verräter“.
- Bereite eine Buchvorstellung vor, um das Interesse deiner Mitschülerinnen und Mitschüler zu wecken.